Börsen- und Handelsteil

Börsen-Freiverkehr vom 19. März

In Berlin

zeigte heute der Verkehr die am Wochenende übliche Geschäftsstille. Die Tendenz war trotz der matten Neuyorker Börse freundlich. Im allgemeinen waren die Kurse wenig verändert. Die Verfassung des Rentenmarktes war stabil. Pfandbriefe und Stadtanleihen lagen freundlicher. Verkehrsanleihe wurde 1% höher bezahlt. Am Aktienmarkte konzentrierte sich das Interesse hauptsächlich wieder auf Montanwerte, von denen Gelsenkirchen, Phönix und Vereinigte Stahlwerke bis zu 1% anziehen konnten. Etwa 3% höher waren Muag unter Hinweis auf den Dividendenvorschlag der Demag zu hören. Am Elektromarkte waren Siemens 1% höher. Auch Gesfürel waren beachtet. Charlottenburger Wasser wurden nach der Vertagung der Hauptversammlung etwas höher bezahlt. Man vermutet Verhandlungen mit der Opposition über die Dividendenfrage. Der Bankaktienmarkt lag ruhig. Reichsbank bröckelten eher ab. Für Reichsbahnvorzugsaktien bestand Interesse.

Der Geldmarkt war heute erstmals etwas erleichtert. Die für den Ultimo disponierten Gelder suchen am Markt Anlage. Der Satz bewegte sich zwischen 6,25 und 6,5%. Diskonte lagen ruhig.

Am Valutenmarkte hörte man das Pfund mit 3,68 gegen Kabel. Der Dollar war wenig verändert. Die Devise Oslo neigte weiter zur Schwäche und war gegen London mit 18,65 zu hören.

In Dresden

stagnierte das Geschäft nahezu vollständig. Es entwickelten sich nur ganz vereinzelt Umsätze bescheidensten Ausmaßes, und zwar meist auf Grund der bisherigen Kurse. Das gilt namentlich von festverzinslichen Anlagewerten, die wiederum nur in einigen Goldpfandbriefen gehandelt wurden. Auch Reichsanleihe-Ablösungsschuld Altbesitz wiesen bei leicht nachgebendem Kurs Abschlüsse auf. Von Aktienwerten begegneten Reichsbank +0,75, Geraer Strickgarn +4, Emil Uhlmann und Vereinigte Photo-Aktien je +2 einigem Interesse. Kleinere Rückgänge, und zwar meist nomineller Art, erfuhren lediglich Schöfferhof mit —2, Helfenberg mit —1,5. Kunstanstalten May, Schubert & Salzer, Seidel & Naumann und Radeberger Exportbier mit je —1.

Sächsische Bank zu Dresden

Hauptversammlung

Die Hauptversammlung des sächsischen Noteninstituts fand am Sonnabend unter Vorsitz des Geheimen Rates Finanz- und Wirtschaftsminister Dr. Hedrich vor 18 Aktionären in Vertretung von 9,2 Millionen Reichsmark Aktienkapital statt. Die Tagesordnung wurde nach längerer Aussprache einstimmig nach den Vorschlägen der Verwaltung erledigt, insbesondere das Rechnungswerk mit wieder 8% Dividende genehmigt und neu in den Aufsichtsrat gewählt Ministerialdirektor Dr. Hörig, Dresden. Auch die in Verbindung mit der Verordnung des Reichspräsidenten über Aktienrecht neu zu beschließende Fassung der Satzung fand einstimmig Annahme, wobei erwähnenswert ist, daß sowohl die feste jährliche Vergütung des Aufsichtsrates wie auch die Aufsichtsratstantiemen eine wesentliche Senkung erfahren. Finanzminister Dr. Hedrich betonte, daß sich die Sächsische Bank erneut als ein unentbehrliches Glied der Kreditbankorganisationen erwiesen, das sich ganz vorzüglich den sächsischen wirtschaftlichen Sonderverhältnissen anpasse und die Reichsbankorganisation in wichtiger Weise ergänze. Es sei der Bank auch im abgelaufenen Geschäftsjahre möglich gewesen, dem Reiche und dem sächsischen Staate außerordentliche Dienste zu leisten, wobei besonders zu verweisen sei auf die Zeit, als die Steuerüberweisungen des Reiches an die Länder ins Stocken gerieten. Aus diesem Gedankengange heraus kennzeichnete Finanzminister Dr. Hedrich die

Aufrechterhaltung des Notenprivilegs als eine dringende Notwendigkeit,

und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch Reichsregierung und Reichsrat, wenn es sich um die Kündigung des Notenprivilegs handeln wird, gleicher Ansicht sein werden. Jedenfalls würde es einen außerordentlich großen Schlag gegen die sächsische Wirtschaft bedeuten, wenn man etwa das Notenprivileg der Sächsischen Bank nicht länger aufrechterhalten wolle. Von Aktionärsseite wurde es bedauert, daß die Sächsische Bank ihren Devisenbestand um 8 Millionen verringert habe, und er erinnerte dabei an den alten Kampf Sachsen gegen die Zentralisierung der Länder in Berlin. Gleichzeitig stellte er die Anfrage, ob es nicht bei diesem Anlaß möglich gewesen sei, einen besonderen Druck auf die Reichsbank auszuüben, in der Richtung, daß auch mehr öffentliche Mittel nach Sachsen gelegt werden.

Direktor Geheimer Rat Dr. Deline entgegnete dem Redner, daß selbstredend die Sächsische Bank nicht in der Lage sei, irgendwelchen Druck auf die Reichsbank auszuüben, daß man gleichzeitig aber doch beachten solle, daß man seinerzeit die Devisen der Reichsbank freiwillig nicht nur im Interesse unserer Gesamtwirtschaft, sondern auch im Interesse der Sächsischen Bank und ihrer Aktionäre abgetreten habe. Hätte man die Devisen behalten, so wären daraus erhebliche Verluste entstanden. Auf eine weitere Anfrage wurde noch geantwortet, daß die Beamtenzahl der Bank seit 1924 ziemlich stationär geblieben sei.

Berliner Sterlingkurs
am 19. März
Im Mittel ..... 15.36 (am 18. 3. 15.25)

Anhaltender Diskontabbau in England

Zur Stützung der großen englischen Konversionspläne — Vorläufig keine weitere Diskontsenkung der Reichsbank — Enttäuschungen im Börsenfreiverkehr

Zielsicher und schnell schreitet England auf dem Wege des Zinsenabbaues fort, um wieder Anschluß an den internationalen Geldmarkt zu erhalten. Der ersten Ermäßigung der englischen Diskontrate am 18. Februar von 6% auf 5% folgte am 10. März eine weitere Senkung um abermals 1%, und bereits acht Tage später schritt die Bank von England zu einer

dritten Diskontherabsetzung von 4% auf 3½%.

Die englische Notenzentrale muß sich nach der Abstoßung des ihr von der Bank von Frankreich seinerzeit gewährten Ueberbrückungskredites in ihrer geldlichen Position doch äußerst sicher fühlen, wenn sie es innerhalb eines Monats hat wagen können, die offizielle Zinsrate von 6% auf 3½%, und damit um ein volles Prozent unter den Stand vor der Loslösung der englischen Währung vom Goldstandard, herabzudrücken. Uebrigens ist die Diskontmaßnahme am vergangenen Donnerstag selbst der Londoner Finanzwelt etwas überraschend gekommen, weil man im Hinblick auf die Kreuger-Katastrophe, die eine gewisse Wirkung auf die Pfunddevise ausübte, eingedenk der bekannten, sehr vorsichtigen Währungspolitik der englischen Notenzentrale, an eine erneute Senkung ihrer Zinsrate in dieser Woche nicht zu glauben wagte. Es scheint aber, daß die Bank von England mit der diesmaligen Ermäßigung auf 3½% die Unerschütterlichkeit des Pfundes und die geringe Bedeutung der Kreuger-Affäre für den englischen Geldmarkt hat dokumentieren wollen. Schließlich darf auch nicht vergessen werden, daß fast gleichzeitig mit der neuen Diskontherabsetzung auch der Konversionsplan für 116 Millionen Pfund Sterling 4½%iger Schatzamtsbonds herauskam, und daß diese Konversion unbedingt als Vorgefecht zum Angriff auf den 5%igen Zinsfuß der viele Milliarden umfassenden Kriegsanleihen angesehen werden kann. Eine erfolgreiche Durchführung dieser Riesentransaktion ist aber nur möglich bei einem möglichst niedrigen Bankzinsfuß, woraus gefolgert werden kann, daß die Bank von England an dem 3½%igen Satz zumindest längere Zeit festhalten, ja ihre Diskontabbaupolitik noch fortsetzen wird.

Damit ist aber auch die Wahrscheinlichkeit der Nachfolgeschaft anderer maßgebender Notenbanken in allernächste Nähe gerückt, vor allen Dingen die der Neuyorker Bundes-Reservebank. Nur die deutsche Reichsbank wird beiseite stehen müssen, da einesteils der deutsche Geldmarkt infolge seiner völligen Isolierung an der Flüssigkeit und Verbilligung des internationalen Geldmarktes keinen Anteil hat, und zum anderen, weil die Devisenlage der Reichsbank und die zum bevorstehenden Apriltermin zu erwartenden starken Ansprüche an unsere Notenzentrale eine weitere Diskontmaßnahme vorläufig ausschließen.

Die Stimmung im

Freiverkehr an den deutschen Börsen

stand im Laufe dieser Woche unter den widerstreitendsten Einflüssen. Gleich der Montag brachte eine recht herbe Enttäuschung. Das schönste Haussemotiv seit langer Zeit, der von den meisten Börseninteressenten infolge ihrer politischen Einstellung mit großer Befriedigung aufgenommene Ausgang der Reichspräsidentenwahl, verlor unter dem Eindruck des Selbstmordes des Zündholzkönigs und internationalen Finanzmannes Ivar Kreuger völlig seine Durchschlagskraft. Statt der erhofften Geschäftsbelebung und Kurssteigerungen machte sich eine ausgesprochene Nervosität geltend, die namentlich am Montag an der führenden Berliner Börse zu starkem Angebot und nicht unbeträchtlichen Kurseinbußen führte. Die Krengerwerte selbst wurden naturgemäß am schwersten in Mitleidenschaft gezogen; so wurde der Kurs des Hauptpapieres dieser Kategorie, der Svenska-Aktie, glatt halbiert. Weiter wurden die Aktien des spanischen Elektrokonzerns Compania Hispano Americana de Electricidad (Chade) stark mitgenommen, da man die Aussichten dieser großen Gesellschaft recht skeptisch beurteilte. Auch die Werte anderer großer Konzerne waren ziemlich heftigen Angriffen ausgesetzt, wobei zweifellos die Baissespekulation ihre Hände stark im Spiele hatte. Am meisten litten hierunter J. G. Farben, Schultheiß, Siemens und Aku, die infolgedessen zu Beginn der Woche gleichfalls mehrprozentige Kurseinbußen zu verzeichnen hatten. Eine bemerkenswerte Beruhigung trat indes schon am Dienstag wieder ein, da aus der Kreuger-Katastrophe Rückwirkungen auf Deutschland kaum zu erwarten sind. Hinzu kam dann noch, daß sich die Aussichten für die baldige Aufnahme eines regelrechten amtlichen Börsenverkehrs in den letzten Tagen ganz erheblich gebessert haben sollen. Ob allerdings der hierfür genannte Zeitpunkt (Anfang April) seine Richtigkeit hat, bleibe dahingestellt.

Was die Einzelheiten des Verkehrs nach dem neuerlichen Stimmungsumschwung am Dienstag anbetrifft, so konzentrierte sich bei Bankwerten das Interesse auf Reichsbankanteile. Der überaus günstige Abschluß unserer Zentralnotenbank, die Beibehaltung der 12%igen Dividende und die Stärkung der Rücklagen auf schätzungsweise 500 Millionen Reichsmark bei einem Grundkapital von 150 Millionen Reichsmark boten Anlaß zu größeren Käufen bei schärfer anziehendem Kurs. Ferner stand der Montanmarkt im Zeichen einer recht kräftigen Umsatzbelebung. Besonders Gelsenkirchener haben ihren Kursstand in zehn Tagen um etwa die Hälfte gesteigert. Scheinbar handelt es sich bei dieser Bewegung um eine Vorbereitung für die Rekonstruktion der Gruppe des Stahlvereins. Man manövriert die Kurse der einzelnen Glieder der Vereinigten Stahlwerke auseinander, setzt Gelsenkirchen in die Höhe, hält die Aktien des Phönix und des Stahlvereins unter Druck und schafft auf diese Weise die Möglichkeit eines guten Umtauschverhältnisses von Stahlverein und Phönix in Gelsenkirchen. — Sehr lebhaft ging es auch in J. G. Farben zu; zunächst schwächte sich der Kurs auf herabgeminderte Dividendenhoffnungen empfindlich ab, schließlich konnte er sich aber wieder kräftig erholen, als bekannt wurde, daß der Absatz von Düngemitteln wesentlich besser als in der gleichen Zeit des Vorjahres sei. — Von Kaliwerten lagen Burbach matt, da hier neue Verkäufe einsetzten, deren Ursprung unbekannt ist. — Der Rentenmarkt zeigte nur geringe Ansätze zu einer Belebung, doch waren die Kurse im allgemeinen recht gut gehalten.

Amtlich notierte Devisenkurse

Unter Leitung der Reichsbank wurden von dem Ausschuß der Berliner Bedingungsgemeinschaft für den Wertpapierverkehr die Devisenkurse wie folgt festgesetzt:

in Berlin		Parität	19. März 1932 Geld	19. März 1932 Brief	18. März 1932 Geld	18. März 1932 Brief
Buenos-Aires	1 Pp.-Peso	1,782	1,073	1,077	1,073	1,077
Canada	1 Doll.	4,198	3,746	3,754	3,746	3,754
Istanbul	1 Pfd.	8,456	—	—	—	—
Japan	1 Yen	1,092	1,349	1,351	1,348	1,351
Kairo	1 Pfd.	20,953	15,75	15,79	15,64	15,68
London	1 Pfd.	20,429	15,34	15,38	15,23	15,27
Neuyork	1 Doll.	4,198	4,209	4,21	4,209	4,217
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,507	0,249	0,251	0,249	0,251
Uruguay	1 Gldpeso	4,35	1,728	1,732	1,728	1,732
Amsterdam	100 Guld.	168,74	169,83	170,17	169,93	170,27
Athen	100 Dr.	5,448	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel	100 Belga	58,37	58,76	58,88	58,76	58,88
Bukarest	100 Lei	2,511	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest	100 Pengö	73,42	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig	100 Guld.	81,72	82,07	82,23	82,07	82,23
Helsingfors	100 f. M.	10,573	7,033	7,047	7,033	7,047
Italien	100 Lire	22,08	21,78	21,82	21,78	21,80
Jugoslawien	100 Dinar	7,39	7,413	7,427	7,413	7,427
Kaunas	100 Litas	41,98	41,98	42,06	41,98	42,06
Kopenhagen	100 K.	112,50	84,42	84,58	83,92	84,08
Lissabon	100 Esc.	18,572	13,84	13,86	13,89	13,91
Oslo	100 K.	112,50	82,32	82,48	82,57	82,43
Paris	100 Frs.	16,45	16,57	16,61	16,57	16,61
Prag	100 K.	12,44	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik (Isl.)	100 K.	112,50	67,93	68,07	67,73	67,87
Riga	100 Latts	81,00	79,77	79,89	79,77	79,89
Schweiz	100 Frs.	81,00	81,40	81,56	81,41	81,57
Sofia	100 Leva	3,03	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien	100 Pes.	81,00	32,12	32,18	32,12	32,18
Stockholm	100 i. K.	112,50	84,22	84,38	83,62	83,78
Tallinn (Reval)	100 Kr.	112,50	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien	100 Schill.	59,07	49,95	50,05	49,95	50,05

* **Berlin**, 19. März. Ostdevisen. Auszahlung Warschau 47,15 bis 47,35, Kattowitz 47,15 bis 47,35, Posen 47,15 bis 47,35. Polen, große 47,05 bis 47,45.

* **London**, 19. März, 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 864¾, Montreal 407½, Amsterdam 904½, Paris 92,68, Brüssel 26,09, Italien 70,87, Berlin 15,32½, Schweiz 18,85½, Spanien 48,37½, Kopenhagen 18,16, Stockholm 18,21, Oslo 18,04, Lissabon 109⅞, Helsingfors 215½, Prag 122⅛, Budapest 30,00 Br., Belgrad 206½, Sofia 505, Rumänien 602½, Konstantinopel 740 Br., Athen 382½, Wien 31,00 Br., Warschau 32,37, Buenos Aires 38,50, Rio de Janeiro 406, Jokohama 1,0¼, Montevideo 31,50, tägliches Geld 1¾, Privatdiskont 2¾ bis 3½.

* **Amsterdam**, 19. März, 12 Uhr. Devisenkurse. Berlin 59,03 bis 59,06, London 904 bis 905, Neuyork 248,05 bis 248,10, Paris 970½ bis 970¾, Belgien 34,67 bis 34,70, Schweiz 47,96 bis 47,99, Italien 12,82 bis 12,85, Madrid 18,70 bis 18,80, Oslo 48,25 bis 48,45, Kopenhagen 49,35 bis 49,55, Stockholm 49,35 bis 49,55, Wien 34,90 bis 35,00 nom., Prag 734 bis 736, Privatdiskontsatz 1³/₁₆, tägliches Geld ¾, Monatsgeld 1.

* **Zürich**, 19. März, 11,40 Uhr. Devisenkurse. Paris 20,36¾, London 18,70, Neuyork 517⅛, Belgien 72,27½, Italien 26,75, Spanien 39,60, Holland 208¾, Berlin 123,10, Stockholm 103¼, Oslo 100¾, Kopenhagen 103½, Sofia 374, Prag 15,31, Warschau 57,90, Belgrad 902, Athen 660, Konstantinopel 250, Bukarest 308, Helsingfors 865, Privatdiskontsatz, Inland 1½, Ausland 4¾, Buenos Aires 135, Japan 106, offizieller Bankdiskont 2, tägliches Geld 1, Monatsgeld 1, Dreimonatsgeld 2.

Der Londoner Goldpreis

gemäß Verordnung zur Aenderung der Wertberechnung von Hypotheken und sonstigen Ansprüchen, die auf Feingold (Goldmark) lauten, beträgt am 18. März laut Bekanntmachung der Reichsbank für 1 Unze Feingold 114 Schilling 4 Pence, in deutsche Währung umgerechnet 87,1791 Reichsmark, für 1 Gramm Feingold demnach 44,1108 Pence gleich 2,80287 Reichsmark.

Im Vergleich mit den vorhergehenden Tagen ergibt sich folgende Entwicklung des Goldpreises:

	per Unze Feingold Schilling	Pence	RM.	per Gr. Feingold Pence	RM.
9. März	110	5	86,4011	42,5907	2,77786
10. März	112	3	87,2183	43,9070	2,80413
11. März	113	8	87,0119	43,8536	2,79749
12. März	113	8	87,0119	43,8536	2,79749
14. März	114	0	87,0990	43,9022	2,79837
15. März	114	0	87,0990	43,9022	2,80020
16. März	114	0	87,0990	43,9022	2,80020
17. März	114	5	87,2427	44,1490	2,80492
18. März	114	4	87,1791	44,1108	2,80287

Bank von Danzig ohne Dividende

Deckung der Währungsverluste aus Reservefonds

In der Aufsichtsratssitzung der Bank von Danzig wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1931 vorgelegt und genehmigt. Es wurde ein Reingewinn von 1,25 (i. V. 1,26) Million Danziger Gulden erzielt. Eine Dividende (i. V.

ADCA
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt - Sächsische Staatsbank
Über 100 Geschäftsstellen in Mitteldeutschland
Annahme von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen
bei täglicher Verfügung, einmonatiger, bezw. dreimonatiger Kündigung oder als festes Geld auf längere Zeit.
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Abteilung Dresden, Altmarkt 16
Sächsische Staatsbank
Seestraße 16
Zur Annahme von Mündelgeldern gemäß § 1808 BGB. ermächtigt